



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Chrjstmonat

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1725

VD18 80472567

23. Tag: Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin. Betrachtung Von der wahren Tugend.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44649

166 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
Des Himmels und der Ewigkeit ist ein große
Hülff auch in der Frostlosigkeit der See-
len. Suche nit die Süßigkeiten in dem
Dienst Gottes / sonsten wurden sie bald
aufhören / und der Brunnen verstopft
werden. Diene Gott allein ihme zu ge-
fallen.

Der zwey und zwanzigste Tag.
Die heilige Victoria Jungfrau
und Martyrin.

Viemalen ist ein Namen besser ange-
standen als diser der Victoria oder
des Siegs der Heiligen / dero Le-
ben und Triumph über die Feind Jesu
Christi allhie beschriben wird. Sie ware
zu Eynol geböhren / einer der ältesten Städt-
ten des Welschlands an dem Fluß Eiber /
noch älter als Rom / darvon sie nit weit
ligt / und ist anheut berühmt durch seine
Mahlerenen / Palläst / Brunnen und alten
Denckzeichen. Unfre Heilige ist darinn ge-
böhren worden zu Anfang des Dritten
Jahrhunderts / von einem hochadelichen
und reichen Hauß / so der Christlichen Res-
ligion sehr zugethan gewesen. Die Aufz-
ziehung / so sie gehabt / ware ihrem Stand
und

und Glauben vollkommenlich gemäß. Ein munterer Geist / ein williges und leutseeliges Gemüth / ein edle und annehmliche Aufführung machte sie gleich beliebt bey ihren Eltern; was sie aber weit beliebter machte / ware ihr Tugend / welche neben ihrer ausbündigen Schönheit eine aus den vollkommnesten Personen gemacht hat ihres Geschlechts.

Victoria ware die Freud ihrer Eltern / welche / als sie es im Stand gesehen und im Alter verheurathet zu werden / und von dem vornehmsten Adel darzu ersuchet / sie einem Edelmann zugesagt haben / Namens Eugenius / welcher einer aus den ansehnlichsten Herrn der Stadt Rom ware / und villeicht auch der allerwürdigste wegen seinen herrlichen guten Eigenschaften / worbey aber das Unglück / daß er ein Heyd ware. Victoria kame es frembd vor / daß man ihr für einen Ehegemahl einen jungen Abgötterer wolte geben. Aber ihre Eltern / völlig eingenommen von der Sittsamkeit / schönen Verstand und anständigen Gebärden des Eugenii / glaubten sicherlich / ihr Tochter werde nichts ermanglen lassen und so glücklich seyn / daß er von seiner Abgötterey werde abstehen. Dese Hoffnung seiner Befehrung hat sie dahin vermögdt diesen Heyrath zu schliessen. Victoria ergabe

168 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
sich dem Willen der Eltern. Eugenius
gefiel ihr/ und als sie ihn in der Warheit
also befunden wie er ihr beschrieben wor-
den / versprache sie ihne Gott zu gewin-
nen / und von dem Heydenthum abzu-
ziehen.

Victoria hatte eine Freundin mit Na-
men Anatolia/ auch von gutem Geschlecht
und Christlichen Glauben. Anatolia gabe
ihr nichts nach noch in der Schönheit/
noch in der Tugend. Sie hatte einen vor-
trefflichen Verstand / und wurde für ein
ausgemachte Fräule in der Stadt gehal-
ten. Weilen sie fast in gleichem Alter wa-
re mit Victoria/ so wurde sie eben zur sel-
ben Zeit zur Ehe begehrt von einem Rö-
mischen Edelmann/ Namens Titus Aure-
lius/ welcher ein hefftige Liebe vor sie hatte/
und auf disen Heyrath starck truckte; aber
er war ein Heyd/ und eben dieses ware ein
grosse Verhindernuß für ein solche Per-
son/ als Anatolia ware/ welche das Gelüb-
der Jungfrauschaft abgelegt / und keinen
Abgötterer nit kunte gedulden. Indessen
gefiel ihren Eltern dise Parthey sehr wohl/
und setzten ihr starck zu ihren Willen dar-
ein zu geben in ein solche Verbündnuß/
welche ihr sehr vorträglich wäre.

Weilen die abschlägige Antwort Ana-
toliä das entzündte Gemüth des jungen
Herrn

Herrn noch mehr erhitzete / biete er allen Kräfte und ersinnlichen Mitteln auf / sein zukünftige Braut zu gewinnen. Weilen aber alles vergebens ware / liesse er ihm in Sinn kommen / keine seye fähiger sie zu bereden als Victoria ihr gute Freundin / welche / weilen sie zur Ehe nehmen solte Eugenium seinen vertrauesten Freund / werde sie gern sehen daß Anatholia ihrem Exempel folgete. Titus Aurelius kommt / sie zu besuchen / mit innständiger Bitt / sie wolle ihm disen gefälligen Dienst erweisen. Victoria / welche schon eingewilliget hatte Eugenium zu heyrathen / nimmt dises Freundes Stück gar gern auf sich / und verspricht / ihre gute Freundin zu gleichen Gedancken zu bereden.

Sie besuchet sie / und nach vielen gegebenen Zeichen der Freundschaft : du weißt mein Liebste / sagt sie zu ihr / daß ich ein Christin bin / wie du / und als ein solche mich im geringsten nit unterfangen würde dir einen schädlichen Rath zu geben. Es ist dir nit unbekannt / daß ich versprochen bin dem Herrn Eugenio / und weiß / daß der Herr Aurelius auch ein solches an dir verlanget ; deine Eltern seheten es über die massen gern. Es ist zu glauben / daß der Göttliche Willen dir durch deine Eltern angezeigt werde / würdest also nit recht hand-

170 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
len/ wann du ein solche Verbündnuß sol-
test halbsarriger Weiß abschlagen. Gott
verdammte nit den Ehestand / wir können
ich und du uns heilig verhalten in disem
Stand; glaube selbsien/ Gott beruffe uns
darzu / damit er sein Glory daraus ziehe.
Der Herr Eugenius und Titus Aurelius
seynd Heyden / ist nit ohne / wer hat euch
aber gesagt/ daß Gott sie nit habe uns für
Eheherrn bestimmt/ damit er sie durch uns
Christen mache / sie haben beyde gar zu
gute Natur und schönen Verstand / als
daß sie sterben solten in ihrem Unglauben.
Was wird es uns aber für ein Trost seyn/
daß Gott durch unser Vermittlung sie zu
zwey tapffern Bekennern Christi Jesu
machen will? mich anbelangend / hab ich
meinen Willen Eugenium zu nehmen bloß
darein gegeben aus Hoffnung/ ihne Jesu
Christo zu gewinnen; nimme dir auch vor
dises Zihl und End Aurelium zu trauen /
und lasse uns zu Nutzen machen die Lieb /
so beyde gegen uns haben / damit wir dem
Heydenthum und der Höllen zwey so an-
sehnliche Beuten abnehmen können.

Anatolia hörte ganz sittsam alles an /
ohne die Dred zu unterbrechen; nachdem
Victoria aufgehört zu sprechen/ sienge sie
folgender massen an zu reden: Glaubet
mir/ mein liebe Victoria/ wir haben beyde
eine

eine viel bessere Parthey/ als von disen zwey Römischen Herrn. Ich lasse euch zu/ daß der Ehestand ein gottseeliger Stand ist/ und schelte diejenige keineswegs/ welche/ in Meinung daß sie darzu beruffen/ selbigen antretten. Aber ihr könnet mir nit in Abred stehen/ es seye noch ein vollkommenerer Stand/ nemlich der Jungfrauen; sie machen aus den Hof des Göttlichen Lamms/ sie begleiten ihn überall hin als seine Gesponsen. Gott verdammet nit den Ehestand / aber um wie viel höher lobt er nit den ledigen Stand. Der Herr Eugenius will euch zur Ehe/ aber Iesus Christus verlangt innbrünstig euch für sein Gesponß zu haben / jetzt ligt es bey euch wem ihr den Vorzug wollet geben. Mein Schluß ist schon gemacht / ich will keinen andern Gesponß als Iesum Christum.

Weilen ich aber mit euch will offenherzig und vertraulich reden/ und nichts bergen / so will ich euch etwas im Vertrauen sagen: Als ich Luft bekommen von dem Beginnen und innständigen Anhalten Titi Aurelii bey meinen Eltern / mich für sein Gemahlin zu haben / hab ich mich zu meinem Bett = Stuhl gewendet / mich allda niedergelassen zu den Füßen meines Getreutigten / und Gott meine Jungfrau schafft verlobt auf ewig/ entschlossen keinen andern

172 Die heilige Victoria Jungfrau und Martirin.
andern Gesponß zu haben als Iesum
Christum. Selbigen Tag noch hab ich den
Werth meines Geschmucks und Edelges
steinen unter die Arme ausgespendet. Fol
gende Nacht hatte ich eine Erscheinung:
Ein Jüngling von einer ganz himmlischen
Schönheit und hellshimmerenden Glanz
erschine mir mit einer guldenen Cron auf
dem Haupt/ in Purpur und Edelgesteinen
bekleidet/welcher zu mir näher kommend mit
lieblichem lächlenden Angesicht mich also an
geredet: O wan man erkennete die Schön
heit und die Kostbarkeit der Jungfrauschafft/
wann man die unbegreifliche Vortheil die
ser ganz himmlischen Tugend wuste/ wur
de man alles gern hergeben um dises E
delgestein/ und wann man alles hätte dar
für geopfferet/ so glaubte man doch/ man
habe sie um ein schlechtes bekommen. Auf
dise Wort erwachete ich/ warffe mich zur
Erden mit weynenden Augen/ batte inn
ständig Iesum Christum/ derjenige/ wel
cher mich kurz zuvor angeredet/ solle doch
fortfahren mich zu unterweisen; da hörte
ich die vorige Stimm/ so mir sagte/ die
Jungfrauschafft seye ein Königliches Pur
pur-Mantel/ welcher diejenige/ so ihn tra
gen/ über andere erhebt/ und sie zu nächst
an dem Thron des Lammis setzet. Weiters
sagte er/ ist die Jungfrauschafft ein unschätz
bares

bares Edelgestein / ein unvergleichlicher Schatz / mit dem Gott seine Liebste begnadiget; die Dieb fangen alles an selbigen zu entzucken denjenigen / so ihn besitzen. Gott hat euch ein besondere Gnad angethan daß er euch diese kostbare Tugend verliehen hat / verwahret sie nur mit höchstem Fleiß. Sie ist ein Blumen / welche das Herz Gottes einnimmet / aber sie ist ein heilige Blumen / weit darvon alles was sie kan weck machen. Stehet auf desto besserer Hut / je vollkommener ihr sie besizet.

Victoria hörte alles dieses so begierig und aufmercksam / daß Anatholia viel Gutes daraus hoffete. Ganz bewegt und eingenommen von einer solchen Rede / die mit sonderbarem Nachdruck und Innbrunst der Göttlichen Liebe gesprochen worden / fallet sie ihrer Freundin um den Hals / und mehr berührt von der innerlichen Gnad als äußerlichen Wohlredenheit / mein Herzkliebste / sprach sie zu ihr voll der Thränen / du wirst nit allein das Glück haben einen so guten Vortheil zu haben; Jesus mein Heyland will mein Bräutigam seyn / und ich will keinen andern haben / nichts wird mich vermögen können zu verlihren diesen kostbaren Schatz meiner Jungfrauschafft. Jetzt mercke ich wohl / daß die Hoffnung zur Bekehrung eines Heydnischen Ehegemahls nur ein Fallstrick

Fallstrick gewesen / den mir der höllische Feind gelegt. Mein liebe Anatolia / ihr seyd mein Freundin gewesen / ich werd hinführo euer Gefährtin werden / solte es uns auch das Leben kosten. Was ist schöners als der Marter-Palm mit den Jungfräulichen Lilgen ?

Kaum hatte sie ihr Red vollendet / und von Anatolia sich beurlaubet / gehet sie nachher Hauß / verkaufft noch selbigen Tag ihre Ring / Schnur-Perlen / schöne Ohren-Gehäng / und andern eiteln Geschmuck / und theilet das Geld unter die Arme.

Die Aufführung diser zwey Christlichen Jungfrauen brachte bald an Tag ihr tapffere Entschliessung. Die zwey Herrn Eugenius und Aurelius hatten kaum Nachricht darvon bekommen / haben sie alles ins Werck gesetzt sie zu dem Ehestand zu bereden. Da sie aber sahen daß sie unbeweglich / kamen sie an den Kayser / und weilten sie ihren Untergang nit gleich verlangten / waren sie zufrieden von ihm die Erlaubnuß zu begehren sie aufzuheben / und auf ihre Lu-Häuser zu führen / damit sie entweder mit der Güte oder mit der Schärffe angehalten wurden / ihren Willen endlich dar ein zu geben. Anatolia wurde auf einen Mayer-Hof geführet in dem Anconer-Marckt / allwo sie eine langwierige Mar-
ter

ter ausgestanden / und einen grossen Namen überkommen durch vielfältige Wunder-Zeichen und darauf erfolgten grossen Befehrungen / und deßhalb als ein Christin angegeben worden bey dem Kayser / welcher Befehl gegeben seinem Ober-Richter Faustiano / sie dahin zu bringen / daß sie entweder die Götter anbettete / oder widrigen Falls das Leben einbüßete. Der Befehl wurde vollzogen / und die Heilige endigte gloriwürdig ihr Leben durch einen Stoß des Degens durch den Leib ; den 9. Julii im Jahr 253. / an welchem Tag die Kirch ihrer eingedenck ist.

Das Glück wolte nit weniger der heiligen Victoria / sie wurde auf ein Schloß gefest / allda mit unerhörter Grausamkeit gehalten / dergleichen keinem Slaven niemahl widerfahren. Indessen ware alles vergebens ihr Standhaftigkeit zu schwächen / ja nachdem sie über unterschiedene Feind Jesu Christi obgesieget / hatte sie noch den Trost mitten unter so harten Verfolgungen / dem Heyland ein grosse Anzahl neuer Gesponsen zuzubringen / welche sie kommen waren zu besuchen / und welche sie dahin beredet ihr Jungfrauschaft Gott zu verloben. Adelmus Bischoff der Orientalischen Sachsen in Engelland sel. reiset in seiner History / daß sie biß 60. zusammen

men

176 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
men gebracht/ darvon die meiste ihr Jung-
frauschaft mit dem Marter-Kranz gezieh-
ret. Eugenius endlich ihrer müd / gabe sie
als eine Christin an/ erhielt Befehl ihr das
Leben zu benehmen / liesse einen Hencker
kommen / welcher ihr das Herz mit einem
Schwerdt durchgestochen hat. Ihr glor-
würdige Marter hat sich zugetragen den
23. December im Jahr 253. / während der
Verfolgung Kayfers Decii. Man versich-
eret/ der Hencker/ so sie hingerichtet/ seye
zur Stund auffällig worden/ und von den
Würmern sechs Tag darauf zu Todt ge-
fressen worden.

Gebett.

Verleihe/ O HErr ! daß wir erhalten
die Nachlassung unserer Sünden
durch die Vorbitt der seeligen Victoria/
Jungfrau und Martyrin/ welche dir alle-
zeit lieb gewesen durch den Verdienst ihrer
Keuschheit / und weilen sie deine Allmacht
berühmt gemacht in der Marter / so sie
ausgestanden hat zur Bekennung deines
heiligen Namens.

Epistel St. Pauli 1. Cor. c. 7.

Liebste Brüder : Ich halte darsür / daß solches gut
seye/ um der vorstehenden Noth willen ; dann es ist
dem

dem Menschen gut also zu seyn. Bist du an ein Weib gebunden / so suche nit loß zu werden ; bist du aber frey vom Weib / so suche kein Weib. Wann du aber ein Weib nimmest / so sündigest du nit. Wann auch eine Jungfrau einen Mann nimmt / so sündiget sie nit ; doch werden solche Trübsaal des Fleisches haben. Ich aber verschone euer. Derowegen sag ich diß liebe Brüder : Die Zeit ist kurz / so ist nun übrig daß diejenige / so Weiber haben / seyen als wann sie keine hätten.

Dieses erste Sendschreiben des heiligen Pauli an die Corinthier / gehet vor demjenigen an die Römer / Es ist geschrieben worden im 56. Jahr Christi / das an die Römer im 58. Es ist ein Begriff der Christlichen Sitten-Lehr. Alles ist darinn ein Unterrichtung.

Anmerckungen.

Was für Lob-Sprüche haben die heilige Väter / nach dem Exempel des Apostels / nit gegeben der Jungfrauschaft und Christlichen Jungfrauen ? Sie seynd / sagen sie / der bessere Theil der Heerd Jesu Christi / die Glory der Kirch / der Triumph der Gnad / ein Prob der wahren Religion. Ein Prob / die man nit findet in den Ketzerischen Irrthumen und neuen Versammlungen
II. Th. Christum. M lungen

178 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
lungen. Die Urheber diser Aufferkirch haben
sich nit getrauet zu rathen oder gut zu heissen/
was sie nit Herk hatten im Werck zu er-
zeigen. Es ist kein Kezer / so nit ein Feind
gewesen der Jungfrauschaft. Die Frech-
heit / aufs wenigst in geheim / und die Un-
reinigkeit seynd die allgemeine Gewohnheit/
und eines aus den vornehmsten Kennzei-
chen aller Kezeren. Luther / verdrüssig
des ledigen Stands ist kaum ein Erh-
ker worden / so hengt er an den Nagel sein
Ordenskleyd / verführet eine Nonne / mit
Namen Catharina von Bore / heyrathet
sie öffentlich / wiewohl er ein Priester ge-
wesen. Calvinus / wiewohl er schon ein
Pfarrer gewesen / hatte kaum sich zu einem
Oberhaupt einer wider die Könnliche
Kirch streitenden Parthey aufgeworffen /
da sucht er schon ein Weib / und nimmit zur
Ehe Jollettam von Bure / Wittfrau des
Johannis Steder. Durchgehe man alle
Kezeren / keine ist / welche die Jungfraus-
chaft gedulden mag. Es mag uns JEsus
Christus dieselbe auf das herrlichste be-
schreiben / es mag sie der heilige Paulus über
alles hervorstreichen / und einrathen als ei-
ne der Vollkommenheit gemäse Sach / sein
Meinung hierüber will den Kezern keines
weegs gefallen. Sie ist ein Prob der wah-
ren Religion / so kan sie keinen Platz fin-
den

den unter den Kezern. Man ist kaum von der Kirch Jesu Christi abgesonderet / so wird man ein Sclav diser schädlichen Anmuthung. Die Keuschheit ist ein Gaab Gottes. Man kan sagen/ daß dise Gaab eigenthumlich ist den wahren Dienern Jesu Christi und seiner Kirch. So muß man dann sich nit befrembden / wann die abtrünnige Schwärmeren nichts darvon haben / sie können wohl andere Tugenden der Catholischen nachahmen/ Buß-Werck/ Strengheiten / Redlichkeit / auch die Liebe/ die Sittsamkeit/ die Gedult. Man findet so gar auch bey den Türcken etwas dergleichen von disen Tugenden / sie haben auch die Übung darvon / sie geben einige Proben/ aber so gar der Namen der Keuschheit ist ihnen unbekannt/ die Sach selbst wollen auch die Kezer nit wissen. Die Art zu reden / dero sich der Apostel allhie bedienet/ gibt satzsam zu erkennen/ daß der Ehestand warhafftig ein Joch sene/ und eine Gattung der Gefangenschafft. Gütiger Gott! wie theuer kauffet man die Süßigkeiten desselben / so man ihm einbildet / mit denen unabsonderlichen Berdrüßlichkeiten! wie viel Bitterkeiten/ wie viel Argwohn / wie viel heimliche Mißvergüngen / wie viel unsichtbare/ aber doch wahre Kreuz! Es geschieht gar recht und ver-

M 2 nünfftig/

180 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
nünfftig / daß man sie verberge / aber sie
seynd darum nur empfindlicher. Man si-
het die Beschweruſſen eines Stands der
Vollkommenheit / man sihet aber nit die
Salbung der Gnad/ welche sie lindert und
ringer macht. Man sihet die Lustbarkeiten
der Welt/ sihet aber nit darbey die Bitters-
keiten/ welche alles versauern und verder-
ben. Fürwahr ein ernstliche Nachsinnung
über die Kürze des Lebens kan uns den
Lust bald benehmen auch zu den zuläßigen
Freuden.

Evangelium St. Matth. c. 25.

In der Zeit sprach Iesus zu seinen Jüngern dise
Gleichnuß : Das Himmelreich wird zehen Jung-
frauen gleich seyn/ die ihre Amplen nahmen / und giens-
gen aus dem Bräutigam und der Braut entgegen ; aber
fünff unter ihnen waren thorrecht / und fünff waren weise.
Und die fünff thorrechte nahmen ihre Amplen / und nah-
men kein Del mit sich. Die Weise aber nahmen Del in
ihre Gefäß / mit ihren Amplen. Da nun der Bräutigam
etwas verzohet / wurden sie alle schlätterig / und entschlief-
fen. Aber zu Mitternacht war ein Geschrey : Siehe / der
Bräutigam kommt / gehet heraus ihm entgegen. Da
stunden alle dise Jungfrauen auf / und rüsteten ihre
Amplen zu. Aber die Thorrechte sprachen zu den Wei-
sen : Gebet uns von eurem Del / dann unsere Amplen
erlöschen. Da antworteten die Weise und sprachen : da-
mit es villeicht nit uns und euch gebreche / so gehet viel-
mehr hin zu denen / die es verkauffen / und kauffet für
euch.

euch. Indem sie aber hingiengen zu Kauffen / kam der Bräutigam; und welche bereit waren / die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür war zugeschlossen. Endlich aber kamen auch die andere Jungfrauen / und sprachen: Herr / Herr / thue uns auf. Er aber antwortete und sprach: Warlich sag ich euch / ich kenne euch nit. Darum wachet / dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund.

Betrachtung

Von der wahren Tugend.

P. I.

Bedencke / daß der heilige Apostel Paulus die wahre Tugend entworfen hat / da er die vollkommne Lieb beschreibet. Es seynd zwey Namen / welche ein Ding bedeuten. Sie ist geduldig / sagt er / dise gutthätige Lieb / sie ist nit eyfersüchtig / sie fanget nichts ungeschicktes und unanständiges an / sie ist nit ehrsüchtig / sie ist nit stolz / sondern gar dienstlich und willig; sie sucht nit ihren eignen Nutz / gedendet nichts arges von anderen / allzeit gleich / allzeit demüthig / sie ist nit empfindlich / thut sich niemahl ereiffen / übertraget alles mit Gedult / entschuldiget alles gutmüthig. Erkennest du dich in diesem Entwurff? Wie viel Menschen geben sich aus vor andächtig / die gewiß dieses Kenn-

182 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
chen nit haben! Wir wollen vernünftiger
von der Sach urtheilen: Ein recht an-
dächtiger Mensch ist ohne eigene Lieb / oh-
ne Verstellung / ohne hohe Einbildung.
Es ist ein Mensch / welcher allzeit ihm selb-
sten streng ist / und nichts verschonet; gegen
andern sehr liebreich / die er in allem
entschuldiget / ehrlich ohne Verstellung /
willfährig mit Anständigkeit / dienstwillig
ohne eigenem Gesuch / genauer Haltung
des Gesag ohne Aengstigkeit / beständig mit
Gott vereiniget / ohne Kopff = Brechung /
niemahl müßig / und doch allzeit aufge-
raunt / niemals zu starck überladen / noch
weniger zerstreuet durch die Geschafft / de-
nen er sich nur leihet / ohne sich völlig zu
ergeben. Haltet sehr wenig auf sich / sehr
viel auf andere / weilen er an ihnen nichts
betrachtet als die Tugenden / so sie haben /
an sich aber nur die Mängel / denen er un-
terworffen ist. Endlich ein recht tugendsa-
mer Mann ist aufrichtig / redlich / höfflich /
welcher allzeit im guten Zeichen und auf-
geraunt ist / weilen er allezeit hat / was er
verlanget / indem er nichts verlanget / als
was er hat. Ein Mann / den das Glück
nit übernimmt / das Unglück nit bekümme-
ret / weilen er weiß / daß von einer Hand
beyde herkommen in diesem Leben / und
gleichwie der einzige Willen Gottes die
Nichts

Richtschnur ist seines Lebens/ thut er allezeit was Gott will/ und will allezeit was Gott machet. Dises ist der rechte Entwurff einer tugendsamen Person / alles andere gleicht ihm nit. Halten wir disen Entwurff gegen dem Leben der Heiligen / so werden wir finden eine vollkommene Gleichheit. Halten wir es aber gegen uns/ werden wir auch dise Gleichheit finden? Liebster Gott/ wie viel gibt es Auffer- und Schein- Tugenden.

P. II.

Bedencke / was für ein grosser Unterschied seye zwischen unser vermeinten Tugend / und jener der Heiligen. Wir schmeichlen uns fromm zu seyn/ weiln wir die Frommkeit schätzen / wir nehmen für ein Lieb der Christlichen Tugend/ was nur offtermahls ist ein blosser Erkenntnuß von ihrem hohen Werth und Verdienst. Wollen wir erkennen / ob ein Andacht in uns ist/ so müssen wir es abnehmen aus unserer Aufführung / vielmehr als aus unseren kraftlosen Begierden. Ach! wie weit ist man von der rechten Frommkeit / wann noch die Anmuthungen so grün und lebhaft seynd/ wann man sich von ihnen noch last regieren. Ist man andächtig / wann man so gar nit demüthig / wann man so

ausgelassen ist / so aufgeblasen von eigener
 Einbildung / so ergeben der Sinnlichkeit ?
 ist man andächtig / wann man fast überall
 seine Kommentlichkeiten und Gelegenhei-
 ten sucht ? wann man neidig / eyfersüchtig/
 rachgierig ist / und wenig Mitleyden / we-
 nig Redlichkeit hat ? ist man andächtig /
 wann man so stolz / so eigennützig / so eigen-
 sinnig ist ? wann man den Pflichten seines
 Stands nit nachkommet / wurde man ver-
 gebens sich rühmen / daß man um alle gu-
 te Werck sich bewerbe. Wann man so
 wenig abgestorben ist der Welt / seinem
 Gutachten so starck zugethan / so seltsam
 und wunderlich ist / da ist wenig Andacht.
 Dise Personen / welche so offft im schlim-
 men Zeichen seynd / so unhöflich / so rauh /
 denen man nichts im geringsten zuwider
 thun kan / daß nit gleich Feuer im Dach
 ist / welche allezeit abgeschmach und verdrüß-
 sig seynd / gleich in Harnisch schlieffen / ih-
 nen nichts sagen lassen / sehr empfindlich und
 unversöhnlich / wann man sie im gering-
 sten beleydiget hat. Dise Personen können
 wohl zu Zeiten ein Andacht haben / aber
 sie haben nit Ursach ihnen einzubilden / daß
 sie ein rechte Tugend haben. Aeußerlich
 hat es offft einen Schein / aber einen be-
 trüglichen von der Frommkeit / in der Sach
 selbst ist es ein lautere Gleichneren. Der
 öftere

öftere Gebrauch der H. Sacramenten ist ein recht statthliches Mittel die Tugend zu erhalten / wann man aber die Anmuthungen noch lebhaft und meisterloß hat / wann man eben so unvollkommen ist nach hundert Beichten / nach hundert Communionen / ist diser öftere Gebrauch kein Prob einer wahren Andacht. Recht von der Sach zu reden / man muß den Heiligen gleich werden / man muß sein Beschaffenheit erkennen in dem Entwurff / so anjehogemacht worden / sonst ist es nur ein Tugend auf dem Schein / obenhin / ohne Grund und Bestand / nur ein Larven der Tugend.

Ach wie weit bin ich / O HErr ! von diesem glücklichen Stand / in welchem sich die recht tugendsame Seelen befinden. Ich erkenne / daß ich kein Tugend habe / aber es gedunckt mich / ich habe ein rechte Begierd sie zu erlangen. Verleyhe mir dein Gnad / damit mein Aufführung hinführan erweise / daß mein Begierd nit eitel und fruchtloß gewesen.

Andächtige Schuß = Gebett unter
Tage zu gebrauchen.

BEatus vir, qui timet Dominum, in mandatis ejus volet nimis. Ps. 111. Selig derjenige / der den HErrn fürchtet / und

M 5 durch

186 Die heilige Victoria Jungfrau und Martyrin.
durch die genaue Haltung seiner Gebotten
zeigt/ wie sehr er ihn liebe?

Utinam dirigantur viæ meæ ad custodi-
endas justificationes tuas. Pl. 118. Verley-
he/ O Herr! daß mein ganzer Lebens-
Wandel nichts anders seye als ein Erfül-
lung deines Befahls.

Andachts = Übungen.

1. **D**ie Personen / welche für fromm
wollen angesehen seyn / seynd biß-
weilen gar veränderlich in ihrer Andacht.
Man vermeinet / sie bestehet in äußerlichen
Übungen des Gottesdienst/ in vielem Beten
/ vielen Beichten / aber mit schlechter
Besserung. Man ist hiezig andere vollkom-
men zu machen / aber man lasset seine ei-
gene Anmuthungen im Frieden und Ruhe
leben. Vermeide diesen Fehler. Beseuffe
dich deine Sitten zu besseren/ deine Anmuthungen
zu dämmen / deine Neigungen zu
biegen / und dich als einen getreuen Die-
ner Gottes zu erzeigen.

2. Erforsche dein Gewissen/ welches dei-
ne gewöhnliche Mängel seyen. Bist du
zornmüthig/ ungedultig/ verdrüssig/ hoch-
müthig. Hast kein Acht auf deine Haus-
genossen/ oder bist ihnen zu streng/ seltsam/
unwillig. Verbessere diese Mängel/ welche
mit

mit wohl bestehen mögen mit der Christlichen Tugend; dein Besserung ist ein sichere Prob deiner Frommkeit.

Der vier und zwanzigste Tag.

Der Weihnacht-Abend.

Als Fest der zeitlichen Geburt des Welt-Heylandes / welches wir die Weihnacht heissen / ist eines aus den ältesten und hochfeyrlichsten Festen der Kirch. Man muß sich nit verwundern / wann der Vor-Abend allezeit ist angesehen worden als ein feyerlicher Tag / und als ein besonders besreute Solennität. Die Meß / die Tag-Zeiten / alles gehet dahin / uns ein Andacht zu diesem heiligen Tag zu machen / und die Zahl der Homilien und Red-Verfassungen der H. Väter / zeigt genugsam / wie andächtig zu allen Zeiten der Weihnacht-Abend gehalten worden von den Glaubigen. Man hat können sehen den 14. Augusti an dem Vor-Abend der Himmelfahrt Maria / den Ursprung und das Absehen diser Vigilien / welche man in der Nacht vor den hochfeyrlichsten Fest-Tagen zubrachte mit Fasten und Betten / die Glaubige dadurch würdig